

Der Aufenthalt in Wernigerode hinsichtlich des Schlosses, der Gastgeber und der gesellschaftlicher Repräsentation

von Orhan Akkaya und Rebecca Gäde

Der über zwei Wochen andauernde Aufenthalt bei der Grafenfamilie Stolberg-Wernigerode auf Schloss Wernigerode nimmt einen großen Teil des Reiseberichts von Eleonore Albertine Sophie von Hohenlohe-Ingelfingen und ihrer Gesellschaft ein.¹ Hierbei sind vor allem ihre Beschreibungen zu den neuen und alten Bekanntschaften als auch der unmittelbaren Umgebung während der Unterbringung im Schloss Wernigerode erwähnenswert. Diese Beschreibungen zeigen die Versuche der Autorin und ihrer Entourage, sich durch ihre Gastgeber sozial zu profilieren und neue Kontakte zu knüpfen, welche der Familie noch nachhaltig von Nutzen sein könnten.

Wernigerode als Residenz der Grafenfamilie

Die Beschreibung der Grafschaft durch Eleonore Albertine Sophie von Hohenlohe-Ingelfingen zeigt vor allem ein Interesse und eine Fokussierung ihrerseits auf die unmittelbare Umgebung des 1121 erstmals erwähnten Schlosses.² Dies erklärt sich vor allem durch die höhere Bedeutung für die adligen Damen, sich mit der Grafenfamilie und deren Gästen in einer hochrangigen Gesellschaft befinden und damit ein Distinktionsmittel hatten, um sich und ihre Familie über diese Bekanntschaften zu profilieren. Die etwa im 11. Jahrhundert entstandene Stadt, war mit rund 2500 Einwohnern für die Frühe Neuzeit relativ groß und durch viele ältere Häuser sowie ein Rathaus aus dem 15. Jahrhundert geschmückt.³ Sie wird nur in kurzen Szenen beschrieben, vermutlich, da die Autorin sich auch während ihres Aufenthaltes mehr den Annehmlichkeiten des Schlosses und den sozialen Aktivitäten widmete und dieses für sie damit mehr Bedeutung hatte als die Stadt.

„[...] Vorher aber will ich noch etwas wenigens von der Stadt sagen Wenn es sie von dem Schloß aus sieht, so nim̄t sie sich gut aus; kom̄t man aber in sie hinein so verliert sie an Schönheit, den die Stadt ist sehr abhängig und mitten dh [durch] die Stadt fließt Wasser wie in Niedernhall. Dabey sind die Straßen breit und wenige Häuser schön. Das Wasser in der Straße kan aber in der Noth großen Dienst thun, den es kan gestaut werden, welches bey feuersbrünsten zum großen Vortheil gereicht. [...]“⁴

Deutlich positiver fallen im Vergleich zu der umgebenden Landschaft und dem Brocken die Beschreibung des Schlosses und die gesellschaftlichen Anlässe, Ausflüge und Erlebnisse aus.⁵

„[...] In der Ebene liegt die Stadt die 700. Feuerstellen haben soll, und sich dem Auge schöner darstellt, als wenn man durch die Straßen fährt Nächst daran liegt der große herrsch[aft]liche Gartte und den geht die fruchtbare Ebene biß Halberstadt, in welcher man mit bloßen Augen 34. Orthschaften vom Schloß aus sehen kan. Da wo sich die Ebene dem Schloß Gegenüber verliert ist der Harz, und ganz oben der berühmte Brocken, der bey Uns der Blocksberg genent wird, nach welchem sich jederman zu erst umsieht

weil er der untrüglichste Wetterprophet für die benachbarten Gegenden ist. [...]“⁶

Der Reichtum des Gastgebers wird durch die historischen Gebäude und die daraus hervorgehende soziale Repräsentation sowie durch die zahlreichen Beschreibungen der das Schloss umgebenden Gebäude und dessen Prächtigkeit veranschaulicht. Beispiele sind hierbei ein Naturalienkabinett,⁷ das Augustenhaus und ein Gewächshaus.⁸ Dazu trugen ebenfalls die zahlreichen Ausflüge von Eleonore Albertine Sophie von Hohenlohe-Ingelfingen und ihrer Familie bei, sie spiegeln den Reichtum sowohl der reisenden Prinzessin, aber auch des Gastgebers, dessen Traditionsbewusstsein angesichts der historischen Gebäude und einen aus diesen Aktivitäten hervorgehenden sozialen Status wider. Ebenso wie die reine Tatsache dieser Ausflüge, zeichnet dies ein Bild der Wohlhabenheit. Eine solche ostentative Demonstration von Reichtum war in der frühneuzeitlichen Adelsgesellschaft üblich, denn sozialer Status konstituierte sich nicht nur durch politischen Einfluss einer Familie oder durch ihre ökonomische Absicherung, er musste vielmehr ununterbrochen und performativ zur Schau gestellt werden. Erst durch die Anerkennung dieses Reichtums durch die Öffentlichkeit konnte sich eine adlige Familie ihres jeweiligen Status unter Standesgenossen sicher sein.⁹ Indem sie als Gast an diesem Reichtum partizipieren kann, bestätigt Eleonore Albertine Sophie von Hohenlohe-Ingelfingen nicht nur den Reichtum ihrer Gastgeber, sondern erhöht sich selbst und ihre Familie.

„[...] Dieser Blumen Weeg führte uns durch eine Allee an das Agustinhäußchen welches ohne Pracht bloß zum Vergnügen vür/ vor die Gräfin erbauet worden ist. d 8ten speißten Wir in dem Gewächshauß, welches unten einen großen Saal hat in welchem ehemals der Grosfater des jertz regierenden H[errn] Grafen zwey tausend Salzburgische Emig [-] ranthen gespeißet hat. In der Obern Etage wohnt die regieren [-] de Herschaft im Somer. [...]“¹⁰

Der Gastgeber in Wernigerode: Graf Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode und seine Familie

Die Grafschaft Stolberg-Wernigerode erlebte unter der Regentschaft des Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode von 1778 bis 1806 eine lange Friedensepoche.¹¹ Die Grafschaft war jedoch nicht unabhängig, sondern ein Teil Preußens.¹² Staatshoheit, das Militär- und Steuerwesen und die Rechtsprechung lagen bei Preußen.¹³ Dem Grafen zu Wernigerode und seinen Behörden unterstanden die Polizei und Wohlfahrtspflege, die Rechtsprechung erster und zweiter Instanz und das Kirchen- und Schulwesen.¹⁴

Als Sohn des Erbgrafen Henrich Ernst und der Erbgräfin Christiane Anna Agnes, geb. Prinzessin von Anhalt-Köthen wurde Christian Friedrich am 8. Januar 1746 zu Wernigerode auf dem Schloss Wernigerode geboren.¹⁵ Da der männliche Stamm des Hauses Stolberg-Wernigerode durch fehlende männliche Nachkommen gefährdet war, so erregte die Geburt des männlichen

Erben doppelte Freude.¹⁶ Als seine Ausbildung beendet war, wünschte der König in Preußen, Friedrich der Große, ihn in seine Dienste zu nehmen, jedoch wurde dies durch den Vater Graf Henrich Ernst zu Stolberg-Wernigerode verhindert, da sein Sohn Graf Christian Friedrich zu Stolberg Wernigerode sein einziger männliche Nachkomme war.¹⁷ Nach dem Tod des amtierenden Grafen Christian Ernst 1771, wurde Graf Christian Friedrich von seinem Vater stark zu den Regierungsgeschäften herangezogen, sodass er 1778 mit seinem Antritt als regierender Graf mit diesen vertraut war.¹⁸ Neben Wernigerode bildete Halberstadt, wo er als Mitglied des Domkapitels jährlich mindestens dreißig Tage Wohnung bezog, den zweiten Mittelpunkt seines Wirkens.¹⁹ Er bekleidete die Würde des Domdechanten von 1786 bis 1796.²⁰

Wahrscheinlich stammten die Grafen von Stolberg-Wernigerode von den Grafen von Hohnstein ab.²¹ 1429 gelang es den Grafen zu Stolberg im Rahmen eines Erbvertrages, die Grafschaft Wernigerode im Nordharz zu erwerben und dadurch ihr Einflussgebiet wesentlich zu erweitern.²² 1645 erfolgte die dauerhafte Teilung in die ältere Hauptlinie Stolberg-Wernigerode und die jüngere Hauptlinie Stolberg-Stolberg.²³ Von Stolberg-Wernigerode zweigte sich zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Linien Stolberg-Gedern (bis 1804) und Stolberg-Schwarza (bis 1748) ab.²⁴ Stolberg-Stolberg wurde 1706 in die beiden Linien Stolberg-Stolberg und Stolberg-Roßla (bis 1982) geteilt.²⁵ Wie viele frühneuzeitliche Adelsfamilien, versuchten auch die Grafen zu Stolberg sich eine mythische Herkunft zu verleihen. Daher kursieren über zehn verschiedene Theorien, von denen sich jedoch keine endgültig durchsetzen konnte.²⁶

Durch die persönliche Behandlung und Hilfe,²⁷ sowie Unterkunft,²⁸ die Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode Eleonore Albertine Sophie von Hohenlohe-Ingelfingen und ihrer Entourage zukommen ließ, zeigt, dass sich beide Adelsfamilien im Vorhinein gut kannten, so auch bei der Schilderung einer privaten Führung durch die Autorin:

„Dann führte er [Graf zu Stolberg-Wernigerode] uns in die Domkirche [von Haberstadt], welche ein Gothisches Alterthum ist und den franckfurter Dom weit übertrifft, zeigte uns denn Versamlungs saal der Domherrn, und da wir wieder in seine Wohnung zurück kamen, zog er, uns zu lieb seinen Domherren habit an, welcher ihn sehr gut kleidet. Nach etlichen Kunden verließen wir diesen Vortreeflichen Man [...]“²⁹

Unsere Autorin berichtete genau über die lebenden Kinder des Grafen von Wernigerode und der Gräfin von Wernigerode, wobei sie die Eltern schon länger zu kennen schien. Hierbei beschreibt sie weitestgehend das Erscheinungsbild des jeweiligen Kindes, sowie die Charakterstärken und Schwächen. Im Jahr 1768 gründete Graf Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode mit seiner Cousine Gräfin Auguste Eleonore zu Stolberg-Stolberg, Tochter von Graf Christoph Ludwig zu Stolberg-Stolberg, eine Familie.³⁰ Die Stolberg-Stolberg Linie des Hauses gehörte ebenfalls zum Hochadel.³¹ Das Paar hatte zehn Kinder, fünf männlich, fünf weiblich, wobei jeweils ein Sohn und eine Tochter in früheren Jahren ihrer Kindheit verstarben.³² Seine Kinder heirateten in die Familie der Adelsgeschlechts von der Reck ein, die beispielsweise preußische Staatsminister stellten.³³ Die Mitglieder des Hauses Recke

bekleideten ebenfalls hohe Ämter und Ränge und standen u.a. dem preußischen König Friedrich dem II. sehr nahe. Der Graf Christian Friedrich sollte in jungen Jahren einen Dienst bei Friedrich dem Großen persönlich antreten.³⁴ Der fünfte und letzte Sohn Anton zu Stolberg-Wernigerode, geboren am 23. Oktober 1785, wurde Ober- und Regierungspräsident in Magdeburg und ebenfalls preußischer Staatsminister und heiratete 1809 Freiin Luise von der Reck, Tochter des Ministers Eberhard von der Reck.³⁵

Neben der Beschreibung der Grafenkinder beschreibt die Autorin auch die Treffen mit ihnen.³⁶ So scheint sich der Nachwuchs beider Adelsfamilien sich gut verstanden zu haben und Eleonore somit ihren Bekanntenkreis auch um die Kinder der Grafen von Wernigerode vergrößert haben können.

„Den [fünften] sahen wir die Bibliothek, die Zimer dnr [sic] jungen Grafen, und des Grafen Heinrich L a t e r n e m a - g i q u e. Er hatte uns freilich eingeladen einige Versuche anzusehen, und siehe da ! sie mißlungen zu seiner größten Bestürzung. Den [sechsten] sahen wir den ersten Luftballon steig[en] Kamerdiener Stein hatte ihn von Papier gemacht und mit angezündetem Stroh gefüllt. Er gieng der [M(aschine)] kein Becken mit feuer an, mithin blieb sie auch nicht lange in der Luft; dagegen hatten wir das Vergnügen sie öfter steigen zu sehen. [...]“³⁷

Der Aufenthalt der Reisenden

Bei sozialen Interaktionen und Zusammentreffen in adeligen Kreisen wurde in der Frühen Neuzeit versucht, sich in ein günstiges Licht zu rücken und die Reputation der eigenen Familie durch den Reichtum und Prunk zu unterstreichen.³⁸ Dieser Prunk drückte die hohe soziale Stellung der Familie aus und wurde von der Autorin dazu genutzt, sich und ihre Familie ebenfalls zu einer höheren sozialen Stellung zu verhelfen. Mittels Beschreibungen von Aktivitäten wie Jagden und deren Erfolgen,³⁹ an denen sie mit ihrer Mutter teilnahm, wird von Eleonore Albertine Sophie von Hohenlohe-Ingelfingen gleichzeitig ihre höfische Lebensweise und die Zugehörigkeit zu einer fürstlich privilegierten Familie samt der zugehörigen sozialen Stellung ausgedrückt, so galt diese Tätigkeit noch im 17. und 18. Jahrhundert als ein aristokratisches Privileg und als standesgemäßer Zeitvertreib für die Elite.⁴⁰

Andere Beispiele für ihr Bestreben nach sozialem Aufstieg sind die von ihnen besuchten Konzerte,⁴¹ bei denen sie, wie damals üblich, selbst einige Stücke darbot: „Meine Wenigkeit musste auch spielen. Bey diesem Concert war auch anwesend der regierende Graf von Stollberg und sein Bruder Christian Ludwig [...]“⁴² Im Gegensatz dazu steht die mehrfache Erwähnung der Tätigkeiten und Reisen des Grafen,⁴³ bei welchem sie zu Gast waren. Immer wieder wird so indirekt seine intensive Geschäftstätigkeit, sein Erfolg sowie der Erfolg der Grafschaft bestätigt. „Den [zweiten] gieng der Graf nach Halberstadt, wo er als Domherr dringende Geschäfte hatte.“⁴⁴

Auch die zahlreichen Ausflüge durch den das Schloss umgebenden Tiergarten, die Vielzahl der unterschiedlichen dort lebenden Tiere und der das Übermaß an Wildbret beschreiben einen Überfluss an materiellem Gut und festigt die soziale Stellung von Gastgebern und Gästen wie

auch an der Beschreibungen der Autorin über ihre Verköstigung,⁴⁵ wobei neben zahlreichen Beeren und Konfitüren auch luxuriöse Desserts genannt werden.⁴⁶ Sie zeigt sich in solchen Szenen tief beeindruckt, folglich versucht sie auf diese Weise sich und ihre Familie an dem sozialen Erfolg der Grafenfamilie teilhaben zu lassen. Eine Darstellung der vielen exotischen Pflanzen auf dem Grundstück des Schlosses spiegeln den Luxus der Grafenfamilie ebenfalls wider, wobei die Autorin hier ein wenig skeptischer zu sein schien:

„Der Garten in welchem dieses Gewächshaus stehet, ist groß und mit vielen Straßen erbauet, hat manche fremde Gewächse und eine zimlich grose Orangerie. In den Mistbeethen werden hier so viele Annanas gezogen, daß wir alle Tage daran zu eßen bekamen. Hingegen die Melonen blieben hier Zwerge. [...]“⁴⁷

Trotzdem versuchte sich Eleonore Albertine Sophie von Hohenlohe-Ingelfingen also durch ihre neu gewonnen Erkenntnisse, den Reichtum ihres bekannten Gastgebers und dessen Großzügigkeit ebenfalls zu profilieren.

Durch eine sehr ausführliche Auflistung von Dienern, Namen, Arten der Unterbringung und anwesenden Gästen wird der Wohlstand der Gastgeber durch die Autorin ebenfalls hervorgehoben.⁴⁸ Außerdem werden aber vor allem Treffen mit anderen Adeligen wiedergegeben, so zum Beispiel mit der Mutter des Grafen Christiane von Stollberg-Wernigerode und deren Gästen:

„An Gesells[c]haften fehlt es hier auch nicht den auser der zahlreichen Gräflichen Fami= lie ist noch hier die fürstliche Frau Mutter des Grafen, die im großen Gartten Haus wohnt, und jede Woche öfters mit den 2. Gräfinen von der Lippe, die Waisen sind, ins Schloß fährt, die Gräfin von Dona mit ihrer Tochter. [...]“⁴⁹

Aber auch durch andere Familienmitglieder der Grafenfamilie wie eine Tante des Grafen, die der Familientradition folgend, Äbtissin im lutherischen Damenstift Drübeck ist, zeigt Eleonore Albertine Sophie von Hohenlohe-Ingelfingen den weitreichenden Einfluss der Familie, bei welcher sie zu Gast sind:

„Gleich nach dem Eßen fuhren wir nach Drübek welches nur kleine Stunde von hier liegt und besuchten in dem dorfigen Kloster die Frau Abbatisin eine Tante des regierenden Grafen. Unter ihrer Geistlichen Gewalt stehen 5. Canonissinen, woran 9. [oder: wovon 3., Anm. H.] von Adellichem & 2 von Bürgerlichem Stande sind. [...]“⁵⁰

Neben diesen Mitgliedern der Familie werden aber auch fremde Grafen erwähnt, wie Gustav Ernst zu Erbach Schönberg, einen Generalmajor der preußischen Armee und damit eine weitere einflussreiche Persönlichkeit:⁵¹

„An fremden Herr schaften trafen Wir an den Grafen Gustav von Erbach nebst seiner Gemalin und seinem kleinen Kind. Sie führen die glücklichste Ehe und waren gegen Uns auserordent[lich] gefällig [und] höflich. [...]“⁵²

Auch der bekannte Pädagoge Graf Friedrich Eberhard von Rochow (1734–1805) wird mit seiner Frau als Teilnehmer eines Essens erwähnt. Dessen Engagement im Bereich der Pädagogik war der Autorin bekannt, da sie ihn als Kinderfreund betitelt.⁵³ Durch ihn und andere neue Bekanntschaften konnte die Autorin sich profilieren und ihre neuen Kontakte in ihren Aufzeichnungen festhalten, um diese ihrer Familie zu präsentieren. „Bey diesem Gastmahl saß neben mir der berühmte Kinderfreund, H[err] v[on] Rochow aus Reckan, den er ist ein Man der viel gelesen, viel gedacht, und auf seine Großen Reisen viel gesehen hat. Seine Frau saß mir gegen über, sie scheint eine vernünftige und muntere Frau zu seyn. [...]“⁵⁴

Später Zusammenschluss der Familien

Eine direkte Verbindung zwischen den Häusern Stolberg-Wernigerode und Hohenlohe-Neuenstein-Ingelfingen beispielsweise in Form einer Heirat gab es zur Zeit der Reise von der Autorin noch nicht. Erst im 19. Jahrhundert, am 22. August 1833, heiratete Hermann zu Stolberg-Wernigerode, Erbgraf zu Stolberg-Wernigerode, geboren 1802, Urenkel des genannten Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode, Prinzessin Emma Luise Sophie Victorie Henriette Adelheid Charlotte zu Erbach-Fürstenau, die Tochter Sophie zu Hohenlohe-Neuenstein-Ingelfingen (1788–1859), wodurch die Linie unserer Autorin sich mit den Grafen von Stolberg-Wernigerode verband.⁵⁵ Der Sohn, Otto zu Stolberg-Wernigerode, war ein deutscher Politiker und Vizekanzler unter Bismarck und ließ auf dieser Grundlage sowie auf dem Reichtum durch die großen Waldungen, Eisenhütten und Gießereien im Harz, welche große Bekanntheit erlangten und später in den Besitz der Firma Thyssen-Krupp übergingen, zu Repräsentationszwecken das Schloss Wernigerode 1860 massiv aus- und umbauen.⁵⁶ Da diese Verbindung erst wesentlich nach dem Treffen mit unserer Autorin geschah, lässt sich hier nicht nachweisen, warum die Prinzessin mit ihrer Mutter und Schwester so viel Zeit auf Wernigerode verbracht haben, aber es existierte dennoch schon früh einen Nachweis eines Lebenslaufes einer Gräfin von Hohenlohe-Ingelfingen in der Handschriftensammlung der Stolberg-Wernigerödischen Familie aus dem 18. Jahrhundert (Signatur Zh 59.1) und auch Erbangelegenheiten zu dem Haus Hohenlohe (Ze 86) sind belegt.⁵⁷

Fazit

Es konnte gezeigt werden, dass mit dem Reisebericht von Eleonore Albertine Sophie von Hohenlohe-Ingelfingen ein umfangreicher Überblick über die während ihres Aufenthaltes anwesenden und befreundeten Gäste und Familienmitglieder der Grafschaft Wernigerode gewonnen werden kann. Dieses lässt allerdings auch die Absichten der Verfasserin hervortreten: Durch die detaillierten Personenerwähnungen, ihren Alltag und den materiellen Besitz zeigt die Prinzessin ihre weitreichenden, standesgemäßen Kontakte und die Exklusivität ihres Umfeldes. Auf diese Weise konnte sie sich sozial profilieren und dies ihrer Familie in einem Rückblick auf die Reise demonstrieren. Nun wurde diese Beziehung zwischen ihnen und den Gastgebern weiter vertieft, was sich auch in dem engen persönlichen Umgang mit den Kindern des Grafen zu Stolberg-Wernigerode zeigt.⁵⁸ So könnte dies auch ein Grundstein für die spätere Verbindung der Familien sein. Mit ihrem Reisbericht konnte Eleonore Albertine

Sophie von Hohenlohe-Ingelfingen somit einen umfangreichen Überblick über die bestehenden sozialen Strukturen der Grafenfamilie Stolberg-Wernigerode liefern, als auch sich und ihre Familie durch die Nähe der Häuser zueinander profilieren.

-
- ¹ HZAN – GA 75, R 14, fol.6v-9r.
- ² Vgl. Kieling, Uwe: Historische Stadtkerne, S.381.
- ³ Ebd., S.381-388.
- ⁴ HZAN – GA 75, R 14, fol.7v.
- ⁵ HZAN – GA 75, R 14, fol.7r.
- ⁶ Ebd.
- ⁷ Ebd.
- ⁸ Vgl. Juranek, Schloss und Schlossgärten Wernigerode, S.111-114.
- ⁹ Vgl. Van Dülmen, Richard: Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit, S.184.
- ¹⁰ HZAN – GA 75, R 14, fol.8r.
- ¹¹ Vgl. Herse, Christian Friedrich Graf zu Stolberg-Wernigerode, S. 215.
- ¹² Ebd. S. 214.
- ¹³ Ebd. S. 214.
- ¹⁴ Ebd. S. 214.
- ¹⁵ Vgl. Herse, Christian Friedrich Graf zu Stolberg-Wernigerode, S. 214.
- ¹⁶ Ebd. S. 214
- ¹⁷ Ebd. S. 215.
- ¹⁸ Ebd. S. 215.
- ¹⁹ Vgl. Herse, Christian Friedrich Graf zu Stolberg-Wernigerode, S. 214. und Jacobs, Eduard: Stolberg-Wernigerode, Christian Friedrich Graf zu, S. 387-388.
- ²⁰ Ebd. S. 215.
- ²¹ Vgl. Brückner, Zwischen Reichsstand und Standesherrschaft, S. 15.
- ²² Ebd. S.62.
- ²³ Vgl. Brückner, Zwischen Reichsstand und Standesherrschaft, S. 81.
- ²⁴ Ebd. S. 96 und 173.
- ²⁵ Ebd. S. 208.
- ²⁶ Vgl. von Wurzbach, Stolberg, das Grafenhaus, S.148-149.
- ²⁷ HZAN – GA 75, R 14, fol.6r.
- ²⁸ HZAN – GA 75, R 14, fol.6v-9r.
- ²⁹ HZAN – GA 75, R 14, fol.14v.
- ³⁰ Vgl. Jacobs, Stolberg-Wernigerode, Graf Christian Friedrich zu, S. 387.
- ³¹ Ebd. S. 387.
- ³² Ebd. S. 388.
- ³³ Vgl Ahnentafel: Henrich zu Stolberg-Wernigerode und Eberhardine von der Reck. abgerufen am 14.02.2020.
- ³⁴ Vgl. Herse, Christian Friedrich Graf zu Stolberg-Wernigerode, S. 215.
- ³⁵ Vgl. Jacobs, Stolberg-Wernigerode, Anton Graf zu, S. 376.
- ³⁶ HZAN – GA 75, R 14, fol.6v.
- ³⁷ HZAN – GA 75, R 14, fol.14r.
- ³⁸ Vgl. Seyboth, Reinhard: Der Spätmittelalterliche markgräfliche Hof in Ansbach zwischen Repräsentationsbedürfnis und ökonomischen Zwängen, S. 290-291.
- ³⁹ HZAN – GA 75, R 14, fol.14r.
- ⁴⁰ Vgl. Franke, Birgit: Jagd und landesherrliche Domäne, Bilder höfischer Repräsentation im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, S.190-191.
- ⁴¹ HZAN – GA 75, R 14, fol.13v-14r.
- ⁴² HZAN – GA 75, R 14, fol.7v.
- ⁴³ HZAN – GA 75, R 14, fol.14v.
- ⁴⁴ HZAN – GA 75, R 14, fol.14r.
- ⁴⁵ HZAN – GA 75, R 14, fol.7r.

⁴⁶ HZAN – GA 75, R 14, fol.7v.

⁴⁷ HZAN – GA 75, R 14, fol.8r.

⁴⁸ Ebd.

⁴⁹ HZAN – GA 75, R 14, fol.7r.

⁵⁰ HZAN – GA 75, R 14, fol.8r.

⁵¹ Vgl. Nach dem Hessischen Landesgeschichtlichen Informationssystem Gustav Ernst zu Erbach Schönberg, abgerufen am 05.05.2020: lagis-hessen.de/pnd/116529008

⁵² HZAN – GA 75, R 14, fol.6v.

⁵³ Vgl. Binder, Rochow, Friedrich Eberhard v. S. 727f.

⁵⁴ HZAN – GA 75, R 14, fol.8r.

⁵⁵ Vgl. Ahnentafel: Emma zu Erbach Fürstenau, abgerufen am 05.05.2020: geneee.org/emma/zu+erbach+furstenau?

⁵⁶ Vgl. Sobotka: Christian- Henrich zu Stolberg- Wernigerode, S.177.

⁵⁷ Vgl. Heericht, Die ehemalige Stolberg-Wernigerödische Handschriftenabteilung, Signaturen Zh 86 und Zh 95.1.

⁵⁸ HZAN – GA 75, R 14, fol.14r.

Bibliografische Angaben

Sekundärliteratur

Binder: Rochow, Friedrich Eberhard v. In: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), Band 28, Leipzig 1889, S. 727–734.

Brückner, Jörg: Zwischen Reichsstand und Standesherrschaft. Die Grafen zu Stolberg und ihr Verhältnis zu den Landgrafen von Thüringen und späteren Herzögen, Kurfürsten bzw. Königen von Sachsen (1210 bis 1815), Dissertation der Technischen Universität Chemnitz, Wernigerode 2002.

Dülmen, Richard van: Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit, Dorf und Stadt: 16.–18. Jahrhundert, in: Ders. (Hrsg.), Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit, Bd. 2, München 1995.

Franke, Birgit: Jagd und landesherrliche Domäne, Bilder höfischer Repräsentation im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, in: Die Jagd der Eliten in den Erinnerungskulturen von der Antike bis in die Frühe Neuzeit, Martini (Hrsg.), Formen der Erinnerung, Bd. 3, Göttingen 2000, S. 189–218.

Heericht, Hildegart: Die ehemalige Stolberg-Wernigerödische Handschriftenabteilung. Die Geschichte einer kleinen feudalen Privatsammlung; mit Titelübersicht und Register, Halle 1970.

Herse, Wilhelm: Christian Friedrich Graf zu Stolberg-Wernigerode, in: Historische Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt (Hrsg.): Mitteldeutsche Lebensbilder, Bd. 3, Lebensbilder des 18. und 19. Jahrhunderts. Selbstverlag der historischen Kommission. Magdeburg 1928, S. 214–215.

Jacobs, Eduard: Stolberg-Wernigerode, Anton Graf zu in: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB). Bd. 36, Leipzig 1893, S. 376–380.

Jacobs, Eduard: Stolberg-Wernigerode, Christian Friedrich Graf zu. in: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), Bd. 36, Leipzig 1893, S. 387–388.

Juraneck, Christian: Schloß Wernigerode, Halle an der Saale 1999.

Juraneck, Christian; Hasert, Eva-Maria: Schloss und Schlossgärten Wernigerode, in: Gärtnerische Wäldchen. Museen und Gartenkunst des 18. Jahrhunderts in Sachsen-Anhalt, Döbel 2006, S.111–114.

Kieling, Uwe: Historische Stadtkerne: Städte unter Denkmalschutz, Berlin 1990.

Lagatz, Uwe: Zwischen Ancien Régime und Modernisierung – Graf Henrich zu Stolberg-Wernigerode (1772–1854) Erziehung, Ausbildung und Wirken bis zur Regierungsübernahme im Jahre 1824, Halle 2003.

Radziwiłł, Karl Prinz: Entwicklung des Fürstlich zu Stolbergischen Grundbesitzes seit dem XIV. Jahrhundert mit besonderer Beachtung der Grafschaft Wernigerode, Wernigerode 1899.

Seyboth, Reinhard: Der Spätmittelalterliche markgräfliche Hof in Ansbach zwischen Repräsentationsbedürfnis und ökonomischen Zwängen, in: Wolfgang Wüst (Hrsg.), Bayerns Adel- Mikro- und Makrokosmos aristokratischer Lebensformen, Banz 2017, S. 283–304.

Sobotka, Bruno J.: Christian–Henrich zu Stolberg-Wernigerode, Begegnungen, in: Bruno Sobotka (Hrsg.), Burgen, Schlösser, Gutshäuser in Sachsen-Anhalt, Stuttgart 1994, S. 175–178.

Wurzbach, Constantin von: Stolberg, das Grafenhaus, in: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. 39. Theil. Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsdruckerei. Wien 1879, S. 148-149.

Webseiten:

Ahnentafeln von Kindern des Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode:

geneee.org/christian+friedrich/zu+stolberg+wernigerode (eingesehen am 15.05.2020)

Verschiedene Adelsfamilien und Gäste der Stolberg-Wernigerodes:

lagis-hessen.de/de/ (eingesehen am 20.05.2020)